



KAPPADOKIEN 2014

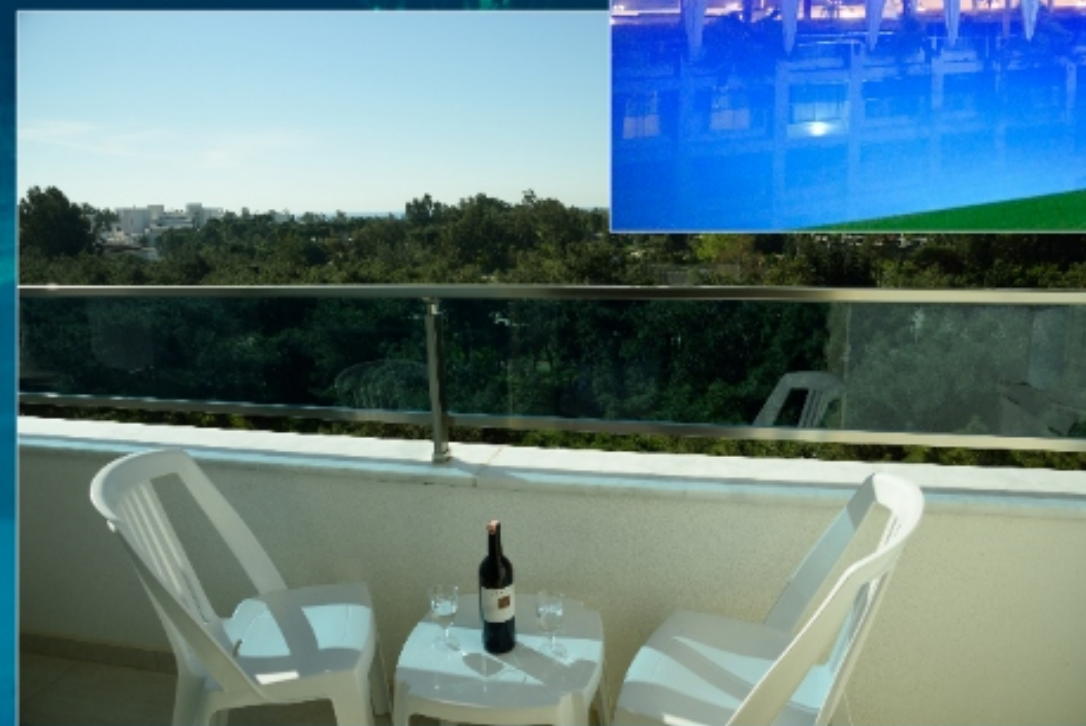
KAPPADOKIEN-RUNDREISE 2014

Die Reise beginnt am 23. März 2014 mit dem Flug von München nach Antalya über das ehemalige Jugoslawien, Nordgriechenland, die Dardanellen und die Westtürkei.





Im Maya World Hotel nahe Side
beziehen wir für zwei Nächte ein
komfortables Quartier





Das römische Amphitheater von Side war gleich am ersten Abend unser Ziel; erste Zeugnisse belegen eine Gründung Sides bereits 1405 v. Chr.. Die Römer waren seit dem 1. oder 2. Jhd v. Chr. in dem Ort.

Der erste Ausflug führte uns am 24. März in die nahe gelegene Stadt Manavgat. An den Wasserfällen des Manavgat-Flusses blieb etwas Zeit bevor wir eine Schiffsfahrt auf dem Fluss bis zu den Sandbänken am Meer unternahmen. Den Abschluss bildete der Besuch der Külliye Moschee.





Manavgat Wasserfall







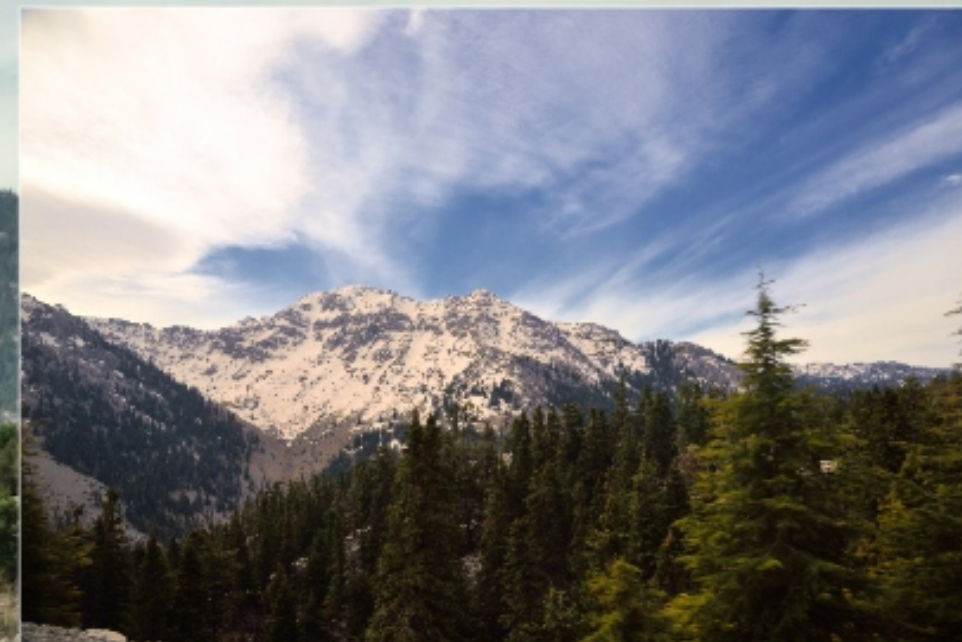


Die Külliye Moschee in Manavgat wurde erst vor ein paar Jahren erbaut, ist aber in Architektur und Ausstattung sehr imposant und beeindruckend.





Um unser Ziel Kappadokien zu erreichen, mussten wir am Di, 25. März mit dem Bus zunächst über das Taurus-Gebirge nach Konya fahren.



Konya: Das Mevlana-Museum mit Moschee, ein Wallfahrtsort frommer Moslems und Mausoleum des Begründers des Sufismus Mevlana. Die Anhänger dieses Ordens werden auch die drehenden, tanzenden Derwische genannt, weil ihr "Tanz" darin besteht, durch kreisende Bewegungen in Ekstase zu geraten. Für die Mevlevis handelt es sich eine Form des Gebets, in der man die Möglichkeit hat, sich der Welt komplett zu verschließen und Gott näher zu kommen.





Die weitere Strecke nach Kappadokien führte uns am Vulkan Hasan Dag und der Stadt Aksaray vorbei. In Saratli besichtigten wir eine in den Tuffstein gehauene unterirdische Stadt.



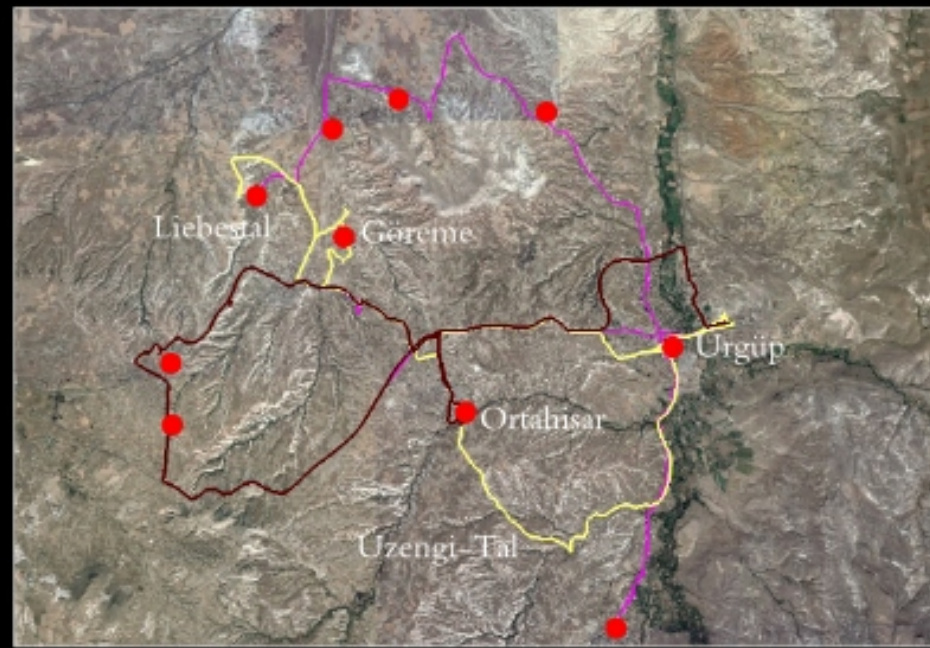


Saratli wurde wie die anderen unterirdischen Städte während der Römerzeit auch in den Tuffstein Kappadokiens gegraben. Es heißt, die unterirdischen Städte dienten den ersten Christen als Versteck und Fluchtaufenthalt. Mitunter hatten die Häuser im Ort Zugänge zu der unterirdischen Siedlung in Saratli, die Menschen und Tiere beherbergte. In fünf miteinander verbundenen Etagen gibt es Wohnräume, Kapellen, Speicher, Brunnen und ein noch heute funktionierendes Belüftungssystem. Die gesamte Stadt erstreckt sich etwa 20 Meter in die Tiefe.



Hadte man es durch die unterirdische Stadt Saratli geschafft, musste man noch dem freundlichen Puppen-Angebot der Marktfrauen widerstehen oder auch nicht.

An unserem Ziel in Ürgüp, Kappadokien waren wir im Hotel Mustafa untergebracht. Insgesamt sollten wir an unserem Ziel an diesem Tag fast 500 km zurückgelegt haben.



Am Mittwoch, 26. März ging es in einer abenteuerlichen Jeep-Tour durch das Üzengi-Tal nach Ortahisar, einem Ort mit in Tuffstein gehauenen Burgfelsen. Er ist in der für die Region Kappadokien typischen Art von Höhlen und Gängen durchzogen, die der Bevölkerung in byzantinischer Zeit als Schutz vor Angreifern dienten.





Ortahisar



Taubenschläge im Tuffstein





In den Tuffsteinen bei Göreme werden
Heissluftballons startklar gemacht





Zur Geologie der einzigartigen Landschaft Kappadokiens:

Bei Ausbrüchen der beiden Vulkane in der Region, dem Hasan Dag und dem Erciyes Dag wurden vor gut 20 Millionen Jahren infolge der Eruptionen große Mengen an Staub, Asche und Gestein ausgespien, sodass weite Teile der umliegenden Landschaft meterhoch davon bedeckt wurden. Insbesondere aus den Staub- und Ascheablagerungen bildete sich im Laufe der Jahrtausende eine Schicht aus weichem, leichtem Tuffstein, die bis in die heutigen Tage durch Wind- oder Wassererosion wieder abgetragen wurde. An den Stellen, wo über der Tuffschicht härteres, schwereres und daher erosionsbeständigeres Gestein, meistens Basalt, abgelagert wurde, blieb der darunter liegende Tuffstein, durch das Gewicht verdichtet, teilweise von Abtragungen verschont. So haben sich im Laufe der Zeit die heute in Kappadokiens das Landschaftsbild prägenden Feenkamine herausgebildet. Diese turmähnlichen Tuffsteinformationen, überwiegend mit einem aufliegenden und schützenden Deckstein versehen, können eine Höhe von 30 Metern und mehr aufweisen.



Zum Abschluss wurde die abenteuerliche Fahrt über dem Liebestal mit einem Gläschen Sekt begossen.





Am selben Tag unternahmen wir die Tour zum Kameltal, nach Pasabag, und nach Göreme ins Freilichtmuseum. Eine Wanderung im Liebestal stand auch auf dem Programm.





Pasabag, das Tal der Mönche: ist eine Tuffsteinlandschaft mit einzigartigem Charakter. Das Tal der Mönche, auch Simeonstal, nach einem Einsiedler benannt, steht als Wahrzeichen für ganz Kappadokien: dort findet sich eine Ansammlung der schönsten Feenkamine, 10 m hohe Felskegel mit flachen Hüten oder Türme mit spitzen Mützen. Von dem Einsiedler Simeon ist überliefert, dass er in einem solchen Turm in Abgeschiedenheit gelebt haben soll.



Das Liebestal bei Göreme hat seinen Namen von den originellen Steinformationen, Feenkaminen, die es dort in beachtlicher Anzahl zu sehen gibt. Man kommt sich vor, wie in einer Mondlandschaft.



Am Ausgang des Liebestals: Blick nach Cavusin

Das Freilichtmuseum von Göreme ist seit 1985
UNESCO-Weltkulturerbe.



Im 4 Jhd. siedelten sich hier die ersten Christen an und schufen die ersten Kirchen, versteckt im Tuffstein. In den durchlöchernten Felsen, Tuffpyramiden und Kegeln des Tals von Göreme verbergen sich über 360 Höhlenkirchen und Klöster. Ihre Fresken zählen zu den großen Beispielen byzantinischer Kunst der Türkei.





Der Vulkan Ercyes Dagi

Mustafapasa,
ehemals Sinasos,



Früher war dieser Ort hauptsächlich von Griechen bewohnt und beherbergt noch eine der letzten griechisch orthodoxen Kirchen mit einem durch reiche Ornamente geschmückten Eingang



Der 60 Meter hohe Burgberg beherrscht Uchisar, das zusammen mit dem angrenzenden Taubental zu einem der Wahrzeichen Kappadokiens und zu unseren Zielen am 27. März gehört.





Der Burgberg von Uchisar



Am Markt von Uchisar





Das Taubental bei Uchisar





Die Ebene von Göreme mit der kappadokischen Mondlandschaft. Im Hintergrund der Vulkan Erciyes Dagi, auf dessen Eruptionen vor 20 Mio Jahren die Landschaftsform unter anderem zurückzuführen ist.



Cavusin, das Felsendorf. Nach einem Felsabbruch wurde 1963 ein großer Teil des Dorfes unbewohnbar. Einige Fragmente von frühchristlichen Kirchen sind noch erhalten.



Mittagessen im Tuffstein



in Kappadokien wird übrigens sehr guter Wein hergestellt





Unser Ausblick am Abend vom Hotelzimmer



Auf dem Rückweg nach Antalya machten wir am 28. März Halt in der alten Karavanserei SultanHani



Die Karawanserei wurde 1229 erbaut. Sie ist eine von zwölf Karawansereien, die die Sultane von Rum zwischen der damaligen Hauptstadt Konya und der zweitgrößten Stadt Kayseri erbauen ließen.



Für diese Herbergen, die Mensch und Tier mit allem Nötigen versorgten, mussten die Kaufleute jährlich eine Steuer entrichten.

Gegründet unter dem seldschukischen Herrscher Kai Kobad I., wuchs sie, aufgrund der zentralen Lage an der historischen Seidenstraße schnell und ist heute die größte Karawanserei in Kleinasien.





Am 29. März war eine Tour nach Antalya unser Ziel

Der alte Hafen von Antalya war Ausgangspunkt für eine kurze Bootsfahrt.





Unser Reiseführer Suleyman, hier vor der Statue des römischen Gründers von Antalya, zeigte uns die Altstadt. Im Bazar konnten wir dann, überschwemmt von Farben und Gerüchen, unser letztes Geld ausgeben.





Süssigkeiten und Gewürze im Überfluss



Am 30. März flogen wir am frühen Morgen die gleiche Route
nach München zurück; hier gerade über das Salzkammergut.

